Die Dividende von 7½ Proc. beanspruchte 1 585 550 M, die Rücklagen in den Erneuerungs- und Reservefonds bedingen 196 088 M.

§ In dem Schlesischen Vereine zur Ueberwachung von Dampfkesseln, welcher weit über 1000 Mitglieder zählt, ist es schon seit längerer Zeit zu Differenzen zwischen dem Vorstande und den Ingenieuren gekommen, die jetzt zu einem Bruch geführt haben. Der Gesammtvorstand des Vereins hat in Folge des Beschlusses der General-Versammlung behufs der Reorganisation der Verwaltung und Vorbereitung neuer Statuten eine Commission zu wählen, abdicirt. Es lag die Absicht vor, die Verwaltung dem Oberingenieur und zwei Vertrauensmännern aus den Mitgliedern zu übertragen, indeß hatten die von dem Vorstande gegebenen Aufklärungen über die Ausdehnung der Befugnisse des Oberingenieurs die Wirkung, daß alle Redner sich gegen die geplante noch weitere Machtausdehnung aussprachen. Wenn trotzdem mit 558 gegen 440 Stimmen der Antrag auf Reorganisation des Vereins angenommen wurde, so erblickte darin der Vorstand ein Mißtrauensvotum und legte nieder. Eine Spaltung des Vereins ist wahrscheinlich.

⊙ **Von der bayerischen Grenze,** 17. Mai. Seit den 70er Jahren besteht zwischen Bayern und Baden ein Staatsvertrag in Angelegenheiten einer Eisenbahn Amorbach-Seckach, welche im letztgenannten Orte an die badische Linie Königshofen-Mosbach anschließen würde. Die badische Regierung hat sich verpflichtet, für die auf badischem Gebiet entfallende Strecke obiger Bahn eine 4½ proc. Verzinsung der Bausumme zu leisten. Nun hat eine Deputation aus Aschaffenburg dem bayerischen Staatsminister Frhrn. v. Crailsheim die baldige Ausführung der Bahn ans Herz gelegt, erhielt aber den Bescheid, daß die badische Regierung die Ausführung anregen müsse. Zur Bearbeitung eingehender Pläne für eine Localbahn Freising-Landshut-Au-Enzelhausen hat die Stadt Freising die Mittel bewilligt.

-s- Die württembergische Abgeordnetenkammer hat das Project einer Eisenbahn durch das Zabergäu zwar im Princip genehmigt, aber die Regierungsvorlage insofern abgeändert, als sie beschloß, die Bahn über Bönnigheim zu führen. Die Bahn durch das Bottwarthal wurde nur als Schmalspurbahn genehmigt, wodurch vorläufig dem dringendsten Bedürfniß abgeholfen wird.

§ Während die Schweiz bereits eine Reihe von Jahren durch das eidgenössische Versicherungsamt die Staatsaufsicht über die in der Schweiz concessionirten Lebensversicherungsgesellschaften fortdauernd ausübt, hat es in Deutschland an der Ausübung der Staatsaufsicht bisher gefehlt. Jetzt ist nun das preußische Ministerium des Innern mit einem Erlaß vorgegangen, welcher allen in Preußen arbeitenden Lebensversicherungsgesellschaften vorschreibt, zur Ermöglichung eines Urtheils über die Leistungsfähigkeit jeder Gesellschaft ihre Gewinn- und Verlustrechnungen nach einer bestimmten Vorschrift aufzustellen und ihnen ausführliche Nachweise über die Zahl der Versicherten, Höhe der Versicherungen, Zu- und Abgänge, Versicherungsdauer, Streitfälle rc. beizufügen. Es ist der erste Versuch, die Staatsaufsicht, welche bisher nur auf dem Papiere stand, aus dem Gebiete der Theorie in die Praxis zu übertragen, und wird für die vielen gutfundirten und soliden Lebensversicherungsgesellschaften nichts Unwillkommenes sein.

§ Die Meldung über den Beginn von Unterhandlungen zwischen Rußland und Deutschland wegen Abschlusses eines Handelsvertrages veranlaßt den volkswirthschaftlichen parlamentarischen Berichterstatter der „Bresl. Ztg.", die Aussichten auf ein Gelingen zu prüfen. Er ist überzeugt, daß sich Rußland nicht zu erheblichen Ermäßigungen seiner Zollsätze herbeiläßt, glaubt aber, daß sich Rußland, um seinen Rohproducten den willkommenen Absatz nach Deutschland zu erhalten und die Behandlung auf dem Fuße der meistbegünstigten Nationen nicht zu verscherzen, bereit sein wird, einen Meistbegünstigungsvertrag abzuschließen, der eine Bindung der Tarife herbeiführt, allen Zollkriegsmaßregeln ein Ziel setzt und damit dem Handel und der Industrie für alle Geschäfte mit Rußland eine sichere Grundlage gewährte. Für mindestens ebenso wichtig hält er das Gelingen der Verhandlungen mit Rücksicht auf die Wirkung, welche ein deutsch-russischer Handelsvertrag auf Frankreich ausüben würde.

*— Vom englischen Geldmarkt. Die Erhöhung der Bankrate auf 5 Proc. wird vom „Economist" damit commentirt, daß es für einen Banker, wenn er sich einmal irren sollte, jedenfalls besser sei, dies nach der Seite der Vorsicht zu thun. Die Maßregel sei durchaus nicht als Signal einer drohenden Gefahr aufzufassen, sondern erkläre sich aus den gegebenen Verhältnissen. Die Bankreserve sei ungewöhnlich klein, der Inlandsbegehr bis Ende Juni und später während der Ernte- und Ferienzeit werde nicht geringer als sonst sein, die russische Regierung werde in nächster Zeit zwei bis drei Millionen Gold von London fortnehmen, und für den Herbst stehen Goldverschiffungen nach New-York in Aussicht. Unter diesen Umständen und Angesichts der an allen europäischen Finanzcentren herrschenden Spannung in der Geschäftslage sei es offenbar Pflicht der Bank, sich bereit zu kräftigen, um den später an sie herantretenden Ansprüchen genügen zu können, ohne ihre Reserve übermäßig zu reduciren. Wahrscheinlich werde der Discontsatz von 5 Proc. genügen, um Gold anzuziehen, vorausgesetzt natürlich, daß die Rate effectiv wird. Gerade hierin liege aber die Schwierigkeit, denn es sei möglich, daß, wenn die Reserve durch den Goldzufluß vom Auslande und die Reduction des heimischen Geldumlaufs anschwillt, die Geldraten des offenen Marktes heruntergelegt werden. Letzterer würde dadurch in ernste Gefahr kommen, und es könne daher nur gewünscht werden, daß er die Bank in ihren Bemühungen, ihre Reserve zu stärken, in loyaler Weise unterstütze.

WTB. **New-York,** 16. Mai. Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 10 218 040 $ gegen 11 536 802 $ in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 581 785 $ gegen 1 608 313 $ in der Vorwoche.

*— Jumpers Gold Mining Co. Der Halbjahrs-Abschluß dieser Gesellschaft per 31. December 1890 zeigt einen Betriebsgewinn von 1550 £. Hierzu kommt das Agio auf neu ausgegebene Shares mit 6350,5 £, ferner der Gewinnvortrag von früher mit 20 916 £, so daß insgesammt 28 816 £ auf 1891 vorgetragen werden. Das Actiencapital beträgt nunmehr 100 000 £.

*— Japans Handelsbilanz. Welch bedeutenden Einfluß die schlechte Reisernte des Jahres 1889 und die Flauheit des Seidenmarktes in Verbindung mit den fortwährenden Schwankungen des Silbercourses auf den japanischen Handel ausgeübt hat, zeigt die jetzt veröffentlichte Handelsstatistik des Jahres 1890. Der Werth der Einfuhr (81 728 580 Yen) überstieg den der Ausfuhr (56 603 506 Yen) um mehr als 25 Mill. Yen. Während Japan sonst Reis zum Werthe von 8 Mill. Yen ausführte, hat es im verflossenen Jahre für 10 Mill. Yen Reis eingeführt. Das Mißverhältniß zwischen den Zahlen der Ausfuhr und der Einfuhr erscheint noch größer, wenn man berücksichtigt, daß der Werth der eingeführten Waaren im Ausfuhrhafen des sie erzeugenden, bezw. versendenden Landes festgestellt ist, die Waaren aber in Japan einen ungleich höheren Werth darstellen. Allerdings sind auch bei Weitem nicht alle eingeführten Waaren abgesetzt, da die Kaufkraft des japanischen Volkes durch die oben erwähnten Umstände bedeutend geschwächt worden ist.

Technisches.

—s. **Greiz,** 12. Mai. Dervaux's Kesselreinigungsapparat. Im Anschluß an unsere erste Berichterstattung über die Vorzüge „Dervaux's Kesselreinigungsapparats" kann ich weiter mittheilen, daß in der hiesigen Vereinsbrauerei nach 3monatlicher Thätigkeit eines zweiten Kessels, das Resultat abermals ein ausgezeichnetes war. Während früher ohne Apparat bei 3monatlichem Betriebe Kesselstein von 10—15 mm vorgefunden wurde, war bei der jetzigen Revision der Kessel gänzlich frei von Kesselstein. Ueber die Vorzüge des Apparats sind von verschiedenen Seiten Erkundigungen an Ort und Stelle eingezogen worden und wird Auskunft vom Maschinenmeister König, Vereinsbrauerei-Greiz, gern gewährt.

P. Die Triebkraft der Schelde. Nach der Zeitschrift belgischer Mechaniker beträgt die mittlere Geschwindigkeit der Strömung in der Schelde durch das Fallen und Steigen des Meeres in der Secunde 0,75 m und die Wassermenge pro Quadratmeter Querschnitt bei Antwerpen 110,000 cbm den Tag oder in der Secunde 1270 kg; mithin beträgt die Wasserkraft 1270×0,75 = 952 kgm im Mittel für Ebbe wie Fluth. Der Querschnitt der Schelde bei Antwerpen beträgt 1000 qm, mithin die durch die Strömung erzeugte Kraft rund 952×1000 = 952 000 kgm oder 12 700 Pferdestärken. Der Director für Brücken- und Wegebau in Antwerpen, F. Beckelsen, schlägt vor, diese Kraft durch Turbinen auszunutzen, die von der Stadt stromaufwärts in Pontons bezw. schwimmenden Werkstätten eingebaut wären, und die Kraft für elektrische Beleuchtung oder elektromotorische Zwecke rc. zu verwerthen.

*— Apparat zur Vertiefung versandeter Wasserstraßen. Wenn es sich darum handelt, das versandete Bett von Flüssen, Canälen oder Häfen auszubaggern, so besteht die Hauptkunst des Ingenieurs darin, die von der Natur selbst gegebenen Mittel und Kräfte zur Arbeitsleistung heranzuziehen. In höchst wirksamer Weise hat nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Lüders in Görlitz der Amerikaner Holden dieses Problem folgendermaßen gelöst. Auf dem Deck eines Schleppbootes werden zwei Pumpensätze aufgestellt, die mit zwei Rohrsystemen für Luft- und Wasserleitung in passender Weise verbunden werden. Diese Rohrsysteme liegen auf einer horizontalen über beide Bootsseiten hinausragenden Plattform, und von ihnen gehen Abzweigungen von biegsamen Röhren aus, die bis auf den Grund des Flusses reichen und an deren Enden Düsen sitzen; stets wechselt ein Rohr für Wasserleitung mit einem solchen für Luftzuführung ab. Um die Röhren in senkrechter Lage zu halten, sind die Düsen durch einen Querarm verbunden, an den Gewichte angehängt werden. Zuerst wird Wasser mit großer Macht durch die Düsen der Wasserröhren ausgetrieben, wodurch der Sand oder das andere auf dem Boden liegende Material aufgewühlt wird, darauf läßt man gepreßte Luft aus den Düsen ausströmen, welche das Wasser zum Wallen bringt und dadurch den Sand noch weiter auseinander jagt, so daß jetzt die natürliche Strömung des Wassers das aufgelockerte Grundmaterial mit fortführen kann. Leider enthält die Original-Mittheilung nichts darüber, ob nicht etwa eine Versandung weiter unten dadurch veranlaßt wird. Uebrigens soll bei der Anwendung dieser Methode im Hafen von Aransas das Wasserbett in der Zeit von 60 Tagen um 30 Fuß ausgebaggert worden sein.

Landwirthschaftliches.

*— Saatenstand in Oesterreich. Dem Berichte des Ackerbauministeriums über den Saatenstand am 10. Mai entnimmt die „N. Fr. Pr." Folgendes: Für die aus dem strengen Winter beschädigt und schwach hervorgegangenen Wintersaaten erwies sich der Nachwinter besonders in den zahlreichen Gegenden, wo er von kalten und trockenen Winden begleitet war, zumeist als verderblich; viele erholten sich nicht mehr, und es hat sich demnach der Procentsatz der umzuackernden oder schon umgeackerten Winterungen noch bedeutend erhöht. Auch die erhalten gebliebenen Wintersaaten — besonders von Roggen — haben sich zumeist schütter gestellt und weisen nicht selten größere Lücken auf. Die Entwickelung der einzelnen Getreidepflanzen hingegen läßt Dank der im Allgemeinen überaus günstigen Witterung der letzten zehn bis vierzehn Tage meist kaum etwas zu wünschen übrig; nur wird über Unkraut vielfach geklagt. Der Roggen schoßt schon in der nördlichen und mittleren Zone und steht wie auch da auch schon in Aehren. Weizen steht im Allgemeinen besser als Roggen. Von den Rapssaaten mußten viele sehr umgeackert werden, welche nach der Schneeschmelze noch erholungsfähig geschienen hatten. Es liegen aber auch günstige Nachrichten aus Niederösterreich sowie aus Schlesien und Galizien vor. Der Anbau des Sommergetreides konnte in vielen Gegenden erst Mitte, in manchen Gebirgsgegenden erst kurz vor Ende April in Angriff genommen werden; nach dem Eintritt der warmen Witterung machte derselbe aber so rasche Fortschritte, daß derselbe nicht nur in den eigentlichen Getreidelagen, sondern selbst in vielen Gebirgsgegenden bereits größtentheils beendet ist. Dies ist um so bedeutungsvoller, als eine viel größere Anbaufläche wie gewöhnlich zu bewältigen war, nachdem ein großer Theil der umgeackerten Wintersaaten mit Sommergetreide bebaut wurde. Die meisten Sommersaaten sind bereits gut aufgelaufen, manche bestocken sich schon und zeigen einen erfreulichen dichten Stand. Die Zuckerrüben sind meistens ebenfalls schon angebaut; das Legen der Kartoffeln und des Mais aber ist größtentheils noch im Zuge und geht unter günstigen Umständen vor sich. Im Allgemeinen wird die Vegetation als um zwei Wochen zurückgeblieben bezeichnet. Die Weinstöcke zeigen sich beim Schneiden noch häufiger erfroren, als man angenommen hatte. Die erhalten gebliebenen Reben haben, je nach der örtlichen Lage, erst vor wenigen Tagen zu treiben angefangen und zeigen schon Gescheine; überall aber ist ihre Vegetation gegen normale Jahre um einige Wochen zurück. Beim Obst liegen verschiedene, zumeist aber günstige Nachrichten vor, ebenso über den Ansatz an Fruchtknospen in jenen Gegenden, wo die Blüthezeit schon vorbei ist.

*— Saatenstand in Ungarn. Nach den bei dem ungarischen Ackerbauministerium eingelaufenen Berichten über den Stand der Saaten in der Zeit vom 10. bis 15. Mai hat sich das Wetter in der abgelaufenen Woche im Allgemeinen ungünstiger gestaltet, da die große Hitze und Trockenheit der letzten Tage schädlich gewirkt hat. Sowohl der Frühjahrs- als der Herbstanbau bedarf dringend des Regens. Weizen kann im Allgemeinen noch als mittel bezeichnet werden, ist aber stellenweise in Folge Mangels an Regen schwach, beginnt schütter und gelb zu werden, und wurde aus diesem Grunde an manchen Plätzen ausgeackert. Die übrig gebliebenen Roggensaaten entsprechen größtentheils den Erwartungen nicht, sind schwach mittel und auch noch darunter. Die Saaten haben die Aehren größtentheils abgeworfen oder beginnen jetzt Aehren anzusetzen. Auch den Roggen verwüsten an manchen Stellen Insecten. Herbstgerste ist an manchen Stellen zufriedenstellend, aber im größten Theile schwach, klein, mit Unkraut vermengt und vergilbt. Frühjahrsgerste hat sich in Folge des Regenmangels wenig entwickelt, stellenweise die Farbe verloren und beginnt schütter zu werden. Ein ausgiebiger Regen könnte auch noch den schwächeren Gerstensaaten viel helfen. Im Allgemeinen kann der Stand der Frühjahrsgerste besser als mittel bezeichnet werden. Auch der Hafer beginnt zu Klagen Anlaß zu geben; trotzdem steht derselbe noch verhältnißmäßig am Günstigsten. Im Frühjahrshafer und Gerste beginnen Insecten und Schnecken an manchen Stellen Schaden zu verursachen. Raps, der jetzt blüht, leidet durch Insecten und verspricht mit Ausnahme von wenigen Comitaten einen schlechten Ertrag. Hülsenfrüchte, Garten- und Hackfrüchte stehen mit Ausnahme des Rübenanbaues günstig, bedürfen aber dringend des Regens. Die Rübe wird größtentheils von Insecten verwüstet. Der Tabakbau ist ziemlich gut, die Wiesen mit wenigen Ausnahmen mittel. Der Weinstock steht günstiger als in der Vorwoche. Obst zeigt sich so ziemlich.

Nord-Amerikas Viehzucht.

+ Der Bericht des landwirthschaftlichen Ministerii zu Washington für den April 1891 beschäftigt sich insbesondere mit der wichtigen Frage, wie die großen Viehbestände, welche meistens auf den Aufenthalt im Freien angewiesen sind, den letzten Winter überstanden haben; ist es doch nichts Ungewöhnliches, daß bei hohem und andauerndem Schnee dort Schafe und Rinder zu Tausenden verhungern und erfrieren. Die Berichte lauten überaus günstig, indem der Winter zwar in Europa ungewöhnlich hart und langdauernd, in Nord-Amerika dagegen recht mild und gnädig verlief.

Um mit den werthvollsten Pferden zu beginnen, kamen Krankheiten nur in dem üblichen Maße vor, Futter gab es überall genug und die Verluste schwankten von 1 Proc. in Arizona als Minimum bis zu 2,5 Proc. in Arkansas und Nebraska, so daß sich ein Durchschnittsverlust von 1,7 Proc. oder 213 629 Pferde von am 1. April 1891 vorhandenen 14 056 750 Stück ergab. Dies ist ein mäßiger Verlust. Von Rindvieh waren 52 895 239 Stück vorhanden, die fast durchweg sehr schön den Winter überstanden. Krankheiten zeigten sich bei genügendem Futter nur wenig, so daß die Verluste nur 3 Proc. oder 1 561 773 Stück gegen 3,6 Proc. im Jahre 1889 betragen. Daß die Summe nicht so ganz unbedeutend ist, ergiebt ein Vergleich mit dem Königreiche Sachsen, welches überhaupt nur ca. 650 000 Stück Rindvieh besitzt. Die Hälfte des Verlustes wird dem schlechten Wetter zugeschrieben, da in manchen Staaten Schuppen oder Stallungen für Rindvieh überhaupt nicht vorhanden sind. Am günstigsten kam Vermont, der kleine Staat am Atlantischen Ocean mit theueren Viehpreisen, entwickelter Industrie, fort, indem es nur 1,2 Proc. verlor, am schlechtesten Florida mit 6,5 Proc. Das warme Klima hinderte nicht die bedeutenden Verluste durch Kälte. Daß bei Pferden der Verlust nur 1,7 Proc., bei Rindern fast das Doppelte beträgt, erklärt sich aus dem größeren Werthe ersterer. Die Pferde werden zur Arbeit benutzt und demgemäß gefüttert und eingestellt, während Millionen von Rindern sich die Nahrung selbst suchen müssen und nur im höchsten Nothfalle Heu oder Maisstauden erhalten. Bei Schafen sind, ihrer zarten Natur entsprechend, die Eingänge wiederum höher als bei Rindern, und beliefen sich im Durchschnitte der sechs vorhergehenden Jahre auf 6,3 Proc., für 1890 aber nur auf 4 Proc., die kleinste Zahl seit lange. Durch Schneestürme im Winter crepirten 1889 allein 5,1 Proc., jetzt 1,7 Proc. Auch der Zustand der überlebenden ist sehr befriedigend; man erkennt überall die ihnen zugewendete größere Sorgfalt, die sich erst eingestellt hat, nachdem Schafzucht durch bessere Woll- und Fleischpreise wieder lohnend geworden ist, was sie seit 1884 mehrere Jahre hindurch nicht war. Eingegangen sind 1 716 870 und verblieben 43 431 136 Schafe. Am besten kam Massachusetts mit 2 Proc., am schlechtesten wiederum Florida mit 8 Proc. Verlust fort.

Schweine zeigen, wenn 100 eine gute Beschaffenheit bedeutet, in diesem Jahre nur 91,3 gegen 95,6 ein Jahr zuvor. Noch mangelhafter ist die Beschaffenheit in Kansas mit 82 und Nebraska mit 85, weil das ganze Land und vornehmlich die beiden letzteren Staaten eine ungenügende Ernte in Mais gewonnen. Es fehlte an Futter, um die Schweine im üblichen guten Zustande zu erhalten, wobei indessen zu berücksichtigen ist, daß ein Durchschnitt von 91,3 durchaus gut und befriedigend bleibt, wie denn auch im Berichte betont wird, daß die Schweine zwar etwas magerer als sonst, indessen ganz gesund seien. Der amtliche Bericht betont ausdrücklich, daß die Schweine-Cholera (von welcher in Deutschland so viel Wesen gemacht wurde) eine Bezeichnung für alle möglichen Schweinekrankheiten sei, aber nur in wenigen Grafschaften bedenklich vorgekommen ist. In verschiedenen Fällen wurde sie durch ungenügendes oder ungeeignetes Futter, Mangel an Wasser, kurz, Vernachlässigung hervorgerufen. So verloren in der Nähe der berühmten Mühlenstadt Minneapolis einzelne Besitzer, welche Trank aus der Stadt brauchten, die Hälfte ihrer Schweine. Abfall von Sommer-Hotels, gereizter Spülicht, beschädigter Mais werden als Urheber der Cholera aufgeführt. Den geringsten Abgang zeigten Rhode Island mit 1,6 Proc., dann Maine und Vermont mit 1,7 Proc., den größten Nebraska mit 14,5 Proc., Missouri mit 12 Proc., Florida und Arkansas mit 11 Proc., und stellt sich der Durchschnitt auf 8,4 Proc. gegen 7,6 Proc. im am 1. April 1890 beendeten Vorjahre. Von 50 625 106 Schweinen crepirten 4 237 407.

Die Angaben des Ministers lehren uns zunächst, daß der Viehstand Amerikas im Großen und Ganzen trotz der knappen Maisernte nicht gelitten hat, und daß die dortigen Farmer jetzt, nachdem die Weidefelder wieder reichliche Nahrung liefern, im Stande sind, uns gesundes und billiges Fleisch zu liefern. Wir bedürfen solcher ausländischen Zufuhr nöthiger denn je, da unsere deutsche Landwirthschaft nicht den Bedarf deckt und die Fleischpreise eine für den kleinen Mann beängstigende Höhe erreicht haben. Dann aber können unsere Landwirthe eine sehr beherzigenswerthe Lehre aus den Verlustunterschieden der einzelnen Staaten ziehen. Wenn wir die größte Differenz versuchen, so verlor Rhode Island 1,6 Proc. und Nebraska 14,5 Proc. seiner Schweine. Daß die Farmer in letzterem Staate keine guten Geschäfte mit der Schweinezucht gemacht haben können, wenn sie in einem Jahre mehr als ⅐ ihres gesammten Bestandes verlieren, ist wohl einleuchtend. Der Verlust ist aber zum größten Theile ihre eigene Schuld, sie haben denselben Fehler begangen, den wir auch in Deutschland oft finden, zu viel Vieh gehalten und es zu schlecht gepflegt. Von 2 909 779 Schweinen gingen 334 918 verloren. Auch bei Pferden, Rindern und Schafen sind die Verluste in Nebraska weit über dem Durchschnitte. Auf der anderen Seite zeichnen sich Maine, Rhode Island und Vermont durch ihre geringen Verluste aus; dieser Vorzug ist nicht einem Zufalle, sondern allein der besseren Pflege zuzuschreiben. In diesen östlichen Staaten hat der Farmer für Futter und Schutz gehörig gesorgt und genießt nun die Früchte seines Fleißes. Die Amerikaner möchten uns gern Fleisch liefern, aber bei den hohen Zöllen will das Geschäft nicht rentiren. Es sind zwar verschiedene Versuche mit Einfuhr lebenden Viehs gemacht, indessen hat sich ein beständiges Geschäft darin noch nicht entwickelt. Hamburg ging mit diesen Versuchen voran, am 4. April brachte dann der Lloyddampfer „Hermann" die ersten 311 lebenden Rinder nach Bremerhaven, mit denen er am 19. März von Baltimore abfuhr. Crepirt war unterwegs nichts, nur 2 Ochsen mußten wegen Beschädigung der Beine nach der Ankunft sofort geschlachtet werden. Die übrigen wurden nach dem an der Geeste liegenden Viehschuppen gebracht, wo sie eine vierwöchentliche Quarantaine durchmachen mußten, die das Vieh ungemein vertheuert.

Post- und Telegraphenwesen.

-ch- Ueber das Post- und Telegraphenwesen Bayerns im Jahre 1889 entnehmen wir dem jüngst veröffentlichten Jahresberichte die wichtigsten Angaben von allgemeiner Bedeutung. Die Gesammtzahl der beförderten Briefsendungen stellt sich auf etwas über 175 Millionen; das ergiebt gegenüber dem Vorjahre eine Steigerung von fast 10 Proc. Innerhalb Bayerns blieb von diesen Briefsendungen fast die Hälfte. In den einzelnen Postbezirken Bayerns schwankt der Verkehr erheblich, so daß im Bezirke Nürnberg 50 Briefsendungen auf jeden Einwohner entfallen, im Bezirk München nur 40 und im Bezirk Regensburg nur 18 Stück. Die Höchstzahl in Bayern ist bedeutend niedriger als die gleichartige Zahl der stärksten Postbezirke im Reichs-Postgebiete, denn im Bezirke Berlin entfallen 100 eingegangene und 106 aufgegebene Briefsendungen auf jeden Einwohner. Auch Hamburg und Frankfurt a. M. weisen noch stärkeren Verkehr nach als Nürnberg. Postpackete sind fast 12 Millionen Stück ohne Werthangabe und ½ Million mit Werthangabe befördert worden. Postanweisungsgelder wurden 406½ Mill. Mark in Bayern eingezahlt und 382½ Mill. Mark ausgezahlt. Die Zahl der Postreisenden ist in Bayern noch recht bedeutend; 700 700 Personen wurden mit der Post befördert, über 32 000 mehr wie im Vorjahre. Dem gegenüber wurden im gesammten Reichspostgebiete nur 2 Mill. Postreisende befördert. Telegramme wurden 2¾ Millionen befördert, nur 3,5 Proc. mehr als im Vorjahre. Von den Fernsprechanlagen Bayerns zählt München fast 1700 Sprechstellen (ist also noch etwas kleiner wie unsere Leipziger, welche 3 Monate früher als die Münchner eröffnet worden ist); Nürnberg-Fürth zählt gegen 1400, Würzburg gegen 400 und Augsburg über 300 Sprechstellen.

P. Postalisches. Nach dem Bericht über die allgemeine Statistik der Postämter des Jahres 1890, den das internationale Bureau in Berlin veröffentlicht, besitzt Deutschland mit 46,8 Mill. Einwohnern 23 410 Postämter und 80 941 Briefkästen; 51 894 Beamte und 61 807 Briefträger. Die Einnahme der Postämter betrug 240 Mill. Mark, die Ausgabe 210 Mill. — Frankreich und Algier haben bei 42 Mill. Einwohnern 7406 Postämter, 60 799 Briefkästen, 21 538 Beamte und 33 369 Briefträger. Die Gesammteinnahme belief sich auf 136 Mill. Mark, die Ausgabe auf 114 Mill. — England hat bei 37 Mill. Einwohnern 18 359 Postbureaux, 30 185 Briefkästen, 61 054 Beamte und 52 408 Briefträger. Die Gesammteinnahme betrug 190,7 Mill. Mark, die Ausgabe 125,3 Mill. — Egypten hat bei 6,8 Mill. Einwohnern 179 Postämter und 474 Briefkästen, 409 Beamte und 448 Briefträger. Die Einnahme beträgt 2 411 961 M, die Ausgabe 1 787 072 M. — Die nordamerikanische Union hat bei 50 152 866 (?) Einwohnern 60 084 Postämter und 43 357 Briefkästen, 74 400 Beamte und 8725 Unterpersonal. Die Einnahme beträgt 232 Mill. Mark, die Ausgabe dagegen 256 Mill. — Die Post erfordert also einen ansehnlichen Zuschuß. — Japan hat bei 39 Mill. Einwohnern 3620 Postämter, 26 071 Briefkästen, 6593 Beamte und 2254 Briefträger. Die Einnahme beträgt 10 313 620 M für 1889, die Ausgabe dagegen 13 783 152 M; es ist demnach auch hier ein ansehnlicher Zuschuß nöthig.

Patente.

Patent-Anmeldungen.

Die nachfolgend Genannten aus Sachsen haben um die Ertheilung eines Patentes für den daneben angegebenen Gegenstand nachgesucht. Die Anmeldung hat die angegebene Nummer erhalten. Der Gegenstand der Anmeldung ist einstweilen gegen unbefugte Benutzung geschützt.

Nr. 4644. „Verfahren und Einrichtung zur Herstellung von Kerzen mit farbigen Einlagen". — Hermann Doelle in Leipzig-Connewitz. Cl. 23.

Nr. 7202. „Mit Stehpult benutzbarer Schreibtisch". — Otto Schmidt in Bautzen. Cl. 34.

Nr. 8022. „Trockeneinrichtung für Papier, Gewebe u. dergl."; Zusatz zum Patente Nr. 39 262. — Gustav Kaiser in Chemnitz. Cl. 55.

Nr. 6397. „Florteiler mit hinter den Theilwalzen festgehaltenen biegsamen Theilorganen". — Ernst Geßner in Aue. Cl. 76.

Ertheilung von Patenten.

Den nachfolgend Genannten aus Sachsen wurden Patente auf den daneben angegebenen Gegenstand und von dem angegebenen Tage ab ertheilt. Die Eintragung in die Patentrolle ist unter der angegebenen Nummer erfolgt.

Nr. 57 466. „Eine Ausführungsform des durch Patent Nr. 49 052 geschützten Triebwerks für Knallsignale bei Eisenbahnen"; Zusatz zum Patente Nr. 49 052. — G. Haase in Leipzig-Reudnitz. Vom 10. April 1890 ab. Cl. 20.

Nr. 57 473. „Neuerung an Kerzengießmaschinen mit mechanisch bewegten Formringen". — R. Wunschmann in Leipzig. Vom 16. October 1890 ab. Cl. 23.

Nr. 57 421. „Sägenschärfmaschine". — C. Kießling & Co. in Plagwitz bei Leipzig. Vom 26. October 1890 ab. Cl. 38.

Nr. 57 455. „Maschine zum Schneiden von Brettchen". — Deutsch-Amerikanische Maschinenfabrik Ernst Kirchner & Co. in Sellerhausen b. Leipzig. Vom 1. März 1890 ab. Cl. 38.

Nr. 57 451. „Neuerung an der durch Patent 41 791 geschützten Vorrichtung zum Abstellen von Riemengetrieben"; Zusatz zum Patente Nr. 41 791. — C. A. aus'm Weerth in Leipzig. Vom 28. November 1890 ab. Cl. 47.

Nr. 57 468. „Sicherheits-Absperrventil für die Druckleitung von Schmierpumpen". — W. Michalk in Deuben b. Dresden. Vom 14. October 1890 ab. Cl. 47.

Nr. 57 419. „An Hobel- oder Fräsmaschinen benutzbare Vorrichtung zur Herstellung nachschleifbarer Fräser mit abfallenden Zähnen constanten Zahnprofils". — Roßdorf & Mehnert in Chemnitz. Vom 24. October 1890 ab. Cl. 49.

Nr. 57 470. „Apparat zum Auftragen von Farbe- und Klebflüssigkeiten". — T. Remus in Dresden-Neust. Vom 5. October 1890 ab. Cl. 70.

Einnahme-Ausweise.

*— Werrabahn. April 272 092 M (gegen provisorisch + 7449 M, gegen definitiv + 22 600 M), seit 1. Januar 993 848 M (gegen provisorisch + 54 243 M, gegen definitiv + 90 329 M).

*— Oesterreichische Nordwestbahn. Vom 1. Januar bis 14. Mai: Garantirte Linie 3 040 576 fl. (— 187 987 fl.); Elbethalbahn 1 009 275 fl. (— 50 992 fl.).

Submissionen im Mai.

23. Berlin, Reg.-Baumstr. Schaller, Ziegeln;
27. Leipzig, Straßenbau-Deputation, Mosaikpflaster;
28. Leipzig, Eisenbahn-Bauinspection, Pflasterung;
28. Leipzig, Straßenbau-Deputation, Granitarbeiten;
30. Hamburg, Finanz-Deputation, Weichbiel;
30. Breslau, Eisenbahn-Direction, Oberbaumaterial.

Verloosungen.

Finnländische 10-Thlr.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 1. Mai. Auszahlung am 1. August 1891. Hauptpreise: Serie 3028 Nr. 10 15 000 Thlr. Serie 11496 Nr. 17 1500 Thlr. Serie 1883 Nr. 5, Serie 3696 Nr. 5, Serie 2904 Nr. 10, Serie 3413 Nr. 15, Serie 3552 Nr. 11, Serie 5233 Nr. 10, Serie 7038 Nr. 20, Serie 11178 Nr. 12 je 300 Thlr. Serie 2541 Nr. 7, Serie 2644 Nr. 9, Serie 3175 Nr. 14, Serie 3413 Nr. 3, 6, Serie 3467 Nr. 3, Serie 4691 Nr. 1, Serie 4742 Nr. 8, Serie 7038 Nr. 17, Serie 7068 Nr. 6, Serie 7896 Nr. 13, Serie 8510 Nr. 14, Serie 9220 Nr. 13, Serie 9412 Nr. 3, Serie 10378 Nr. 9 je 100 Thlr. Serie 103 Nr. 19, Serie 489 Nr. 2, Serie 1138 Nr. 2, Serie 1858 Nr. 11, Serie 2904 Nr. 3, Serie 2914 Nr. 9, 13, Serie 5093 Nr. 9, Serie 6880 Nr. 12, Serie 6915 Nr. 15, Serie 7100 Nr. 12, Serie 7025 Nr. 3, Serie 7817 Nr. 10, Serie 7970 Nr. 4, Serie 8448 Nr. 10, Serie 8782 Nr. 17, Serie 9581 Nr. 2, Serie 9887 Nr. 19, Serie 9981 Nr. 1, 9, Serie 10181 Nr. 1, Serie 10507 Nr. 12, Serie 11178 Nr. 6, Serie 11528 Nr. 7, Serie 11678 Nr. 5 je 50 Thlr. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern je 13 Thlr.

Literatur.

Ludwig Schönberger's Börsen- und Handelsbericht. Organ für finanzielle und volkswirthschaftliche Interessen. Die in Wien am 17. Mai erschienene Nummer 20 enthält: Die Londoner deutsche Ausstellung. — Maybach's Rücktritt. — Wiener Börsenwoche. — Briefe aus Ungarn. — Briefe aus Böhmen. — Die Fabrikatenausfuhr der wichtigsten Industrie-Staaten im Jahre 1890. — Die Nachtheile der hohen Kornpreise für das Wirthschaftsleben. — Das klägliche Fiasco der „Lombarden-Liebhaberei". — Wiener Versicherungs-Gesellschaft. — Wiener Lebens- und Rentenversicherungs-Anstalt. — Ungarische Hagel- und Rückversicherungs-Actiengesellschaft in Pest. — Bilanz der k. k. priv. österreichischen Versicherungs-Gesellschaft „Donau" in Wien — des „Lloyd", ungarische Rückversicherungs-Actiengesellschaft in Pest — der preußischen Feuerversicherungs-Actiengesellschaft in Berlin. — Notizen.

Börsen- und Handelsberichte.

Rio de Janeiro, 16. Mai. Wechsel auf London nominell.

Fremde Wechsel-Notirungen auf London.

Bombay, 15. Mai, 4 M. 1 s 5 d.	Hongkong, 15. Mai, 4 M. 3 s 3⅝ d.
Kalkutta, 15. Mai, 6 M. 1 s 5 d.	Singapore, 7. Mai, 3 M. 3 s 8 d.
Shanghai, 14. Mai, 6 M. 4 s 10⅝ d.	Manila, 11. Mai, 3 s 6⅝ d.
Valparaiso, 15. Mai, 17⅝ d.	Rio de Janeiro, 13. Mai, 16⅝ d.
Havana, 11. April, 20 d.	

General-Versammlung. „Leipziger Rückversicherungs-Actien-Gesellschaft in Leipzig". Ordentliche General-Versammlung Montag, den 25. Mai cr., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftslocal der Gesellschaft zu Leipzig, Talstrasse Nr. 4. (Vergl. Inserat.)

Mailand, 15. Mai. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 136 B. europäische, 44 B. asiatische Seiden, im Gesammtgewicht von 10210 kg. Geschäfte beschränkt; Preise schwach und unregelmässig.

Lyon, 15. Mai. Seide. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registrirt: 33 B. Organzin, 17 B. Tramen, 112 B. Grègen und hat 136 B. gewogen im Gesammtgewicht von 21 520 kg. Unverändert.

Zürich, 16. Mai. Seide. (Wochenbericht.) Im Geschäft herrscht überall Zurückhaltung für Cocons sowohl als für Seide; man will allgemein die weitere Entwicklung der Ernte abwarten, welche bis anhin ihren normalen Verlauf nimmt. — Die hiesige Seidentrocknungsanstalt registrirte vom 9. bis und mit dem 15. Mai Nr. 281 16816 kg gegen gleiche Epoche 1890 Nr. 201 14947 kg, daher Vermehrung [illegible] kg.

Zürich, 16. Mai. Seidenwaaren. (Wochenbericht.) Der Markt war diese Woche von einigen Käufern besucht, aber das Geschäft bleibt ruhig wie zuvor. Die Bezüge für jetzigen Bedarf sind kleiner geworden. Für Herbst bestellt Jeder nur das Nothwendigste und überlässt das Weitere der Zukunft. Die Crefelder Handelskammer hat in ihrer Mehrheit beschlossen, der Regierung den Wunsch auszudrücken, die vereinbarten Zölle auf Seidenwaaren auf 600 M. und Halbseiden auf 450 M. bestehen zu lassen. Fast alle Handelskammern Deutschlands stimmen darin überein, dass sie Handelsverträge wünschen mit ermässigten Zöllen des Auslandes bei Festhalten an den jetzigen Zöllen ihrerseits, und falls Concessionen gemacht werden müssen, wünscht jede, dass man solche auf andere Artikel, nur nicht auf den ihrigen mache. Es ist so schwer Allen zu entsprechen, und zeugt von einem grossen Zutrauen in die Kunststücke der Unterhändler. (N. Z. Z.)

New-York, 16. Mai. Baumwolle. Zweiter Bericht: Amerikanische Baumwolle auf Lieferung sehr matt und unverändert seit der Eröffnung. Die heutigen Ankünfte von Baumwolle in allen Häfen werden auf 5000 Ballen geschätzt.

Bremen, 15. Mai. (Wochenbericht.) Nordamerikanischer Tabak in Fässern. Der Wochenumsatz umfasst 128 Fässer klein mittel bis gut mittel Spinnwaare aus dem älteren über New-Orleans angebrachten Vorrath zu vollen seitherigen Preisen. In den anderen Tabaksorten hat, soweit bekannt geworden, kein Geschäft stattgefunden. — Von Stengeln gingen Kleinigkeiten bessere farbige Virginy in die zweite Hand über. — Cigarren-Tabak. Bei anhaltend lebhafter Kauflust für St. Felix- und Brasil-Tabak neuer Ernte gelangten davon während der letzten Woche ca. 900 Packen theils loco, theils auf Lieferung zum Abschluss. Ausserdem gingen von unseren Nachbarmärkten ca. 200 Packen neuer Waare in die Hände hiesiger Versender über. — Für Carmen-Tabak erhält sich das bisherige rege Interesse. Die an den Markt gestellten ca. 200 Colli fanden zu bisherigen [illegible] Preisen willig Nehmer. — Auch einige kleine Angebote Ambalema-Tabak konnten schlank begeben werden. — Die am Mittwoch per Einschreibung verkauften 22 Packen Celebes-Tabak fanden der guten Farbe und des sicheren Brandes wegen eine recht günstige Beurtheilung. In Gewächs und Aufmachung glichen dieselben ganz dem Sumatra-Tabak. Von letzterem kam eine Abladung von 80 Packen herein. — In den übrigen Sorten fand kein erwähnenswerther Verkehr statt.

Cincinnati, 2. Mai. Tabak. Zufuhren und Angebot waren während der letzten 14 Tage klein, weil das Wetter zu trocken war. Der Vorrath hat im April um 2000 F. abgenommen und ist jetzt fast 7000 F. kleiner wie vor einem Jahre. Der Markt war stetig und ruhig. Bessere Grade Einlagen und alle farbigen Grade verkaufen sich zu vollen Preisen, während geringere Grade ohne Farbe nur mässig lebhaft sind. Wie es scheint, wird in diesem Jahre keine sehr grosse Ernte angepflanzt werden. Die Pflänzlinge haben sich gut entwickelt und dürften reichlich zur Verfügung stehen, wenn sie auch etwas spät kommen und augenblicklich Regen nöthig haben. Angebot der Woche 2017 F. Zufuhren 1041 F. Verkäufe 1488 F. Vorrath am 1. Mai 1891 12304 F., 1890 19164 F.

Clarksville, 2. Mai. Tabak. Die Umsätze in der heute beendeten Woche betragen 327 F. Qualität und Condition sind unverändert. Lugs kamen wenig vor und feines Leaf fehlte fast ganz. Die Kauflust für die Regien und Brenner kann nur auf seine alten Vorräthe letzter Tabake zurückgreifen. Der Markt war lebhaft zu unveränderten Preisen. Zufuhren im April 5478 F. Verkäufe 2098 F. Vorrath am 1. Mai 12158 F.

Hopkinsville, 2. Mai. Tabak. Umsatz der Woche 209 F. Zufuhren 301 F. Markt stramm für common und medium Leaf und good Lugs. Preise unverändert. Vorrath 3861 F. gegen 3611 F. im Vorjahre. Die Pflanzen entwickeln sich gut und, wenn das Wetter günstig bleibt, kann etwa Mitte des Monats viel Tabak ausgepflanzt werden.

London, 16. Mai. Silber 44⅞ d.

Kohlen- und Coaks-Versandt ab Zwickau.

Am 15. Mai 4786 t.

London, 16. Mai. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Regenschauer.

Leipziger Wild- und Geflügelmarkt

am 15. Mai.

(Bericht der Wild- und Geflügelhandlung Ernst Krieger.)

Der heutige Markt erfreute sich eines zahlreichen Besuches und war die Nachfrage besonders nach Rehwild eine sehr rege. In Rehkeulen machte sich schliesslich mehrfach Mangel geltend, während Rücken dem Bedarf genügten. Dementsprechend waren erstere im Preise ziemlich hoch. Wenig befriedigend war in Folge der hohen Preise der Absatz in jungen Gänsen, besser gingen junge Enten und Hähnchen. Grössere Beachtung fanden auch französische Poularden, Truthennen und steyrische Capaunen. Flottes Geschäft verzeichneten bei reichlichen Zufuhren junge Tauben. Die Preise stellten sich etwa wie folgt: Französische Poularden pro Pfund 1,20—2,00 M, junge Gänse pro Stück 6,00—11,00 M, Junge Enten pro Stück 4,00—5,00 M, junge italienische Hähnchen pro Stück 1,20—2,00 M, Vierländer Hühner pro Stück 1,50—1,80 M, Truthühner pro Stück 5,00—7,50 M, Capaunen pro Stück 4,00—5,50 M, Frikassée- und Suppenhühner pro Stück 1,50—2,00 M, junge Tauben pro Stück 0,45—0,55 M.

Schifffahrt.

Eingetroffen: in Southampton (17/5) „Sachsen", in Colombo (17/5) „Hohenzollern", beide nordd. Lloyd-Postdampfer; in Baltimore (16/5) der Allan-Dampfer „Carthaginian"; in Bordeaux (16/5) der Dampfer „Ville de Marseille"; in New-York (16/5) der Anchor-Dampfer „India" von Liverpool.

Abgegangen: von New-York (16/5) „Eider" nach Bremen; von Singapore (16/5) „Preussen".

Passirt: Lizard (17/5) der nordd. Lloyd-Schnelldampfer „Ems" auf der Heimreise.

Deutscher Schnell-Dampfer-Dienst ab Hamburg.

Telegramm.

Doppel-Schrauben-Dampfer „Fürst Bismarck" am 8. Mai von Hamburg und am 9. Mai von Southampton abgegangen, ist am 15. Mai wohlbehalten in New-York eingetroffen.

Die amerikanische Post nach New-York etc. via [illegible] mit Schnell-Dampfer „Kaiser Wilhelm II." ab Bremen (Abfahrt ca. 7 Tage), schliesst heute um 6 Uhr Nachmittags, für Einschreibebriefe um 5 Uhr.